

Trägerkonzept



Berlin, im Mai 2019

erstellt von Martina Heimann

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers	Seite 02
1.1.	Ziel des Konzeptes	Seite 03
1.2	Adressat des Konzeptes	Seite 03
1.3	Träger der Einrichtungen	Seite 03
1.4	Leitbild „Kindergartenmanufaktur“	Seite 03
1.5	Grundsätze der „Kindergartenmanufaktur“	Seite 04
2.	Grundlagen und Ziel der pädagogischen Arbeit	Seite 05
2.1	Unsere Idee von Bildung	Seite 05
2.2.	Unser Bild vom Kind	Seite 05
2.3	Unsere Leitziele	Seite 06
2.4	Freispiel	Seite 07
2.5.	Rolle der ErzieherInnen	Seite 07
2.6.	Tiergestützte Pädagogik	Seite 08
2.7.	Erziehungspartnerschaft mit Eltern	Seite 09
3.	Formen der Partizipation in der Erziehungspartnerschaft	Seite 10
3.1	Übergang Elternhaus in die Krippe/ Kindergarten	Seite 10
3.2	Übergang Kindergarten in die Schule	Seite 10
3.3	Kooperation und Vernetzung im Sozialraum	Seite 11
4.	Integration/ Inklusion	Seite 11
5.	Kinderschutz und Kinderrechte	Seite 11
5.1.	Kinderschutz	Seite 12
5.2.	Kompetenzen der ErzieherInnen	Seite 12
5.3.	Kinderrechte/ Partizipation	Seite 13
6.	Qualitätsmanagement	Seite 13
7.	Beschwerde- und Feedbackmanagement	Seite 13
8.	Gesunde Ernährung	Seite 14
9.	Bildung für nachhaltige Entwicklung	Seite 15
10.	Schlusswort des Trägers	Seite 15

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, Liebe LeserInnen,

Kinder sind eine der größten Bereicherungen, die das Leben zu bieten hat. Sie sind fröhlich, wissbegierig und lassen uns die Welt durch ihre Augen sehen. Bei ihrer Entwicklung brauchen sie Zuwendung und Hilfestellung, Anreize und Ausgleich.

Dabei möchte ich sie gemeinsam mit meinem Team voller Leidenschaft und Professionalität unterstützen.

Es ist unser gemeinsames Bestreben, Ihre Kinder durch ein stabiles soziales Umfeld zu begleiten und zu fördern. Kinder brauchen, genauso wie wir Erwachsenen auch, einen geregelten Alltag. Dazu gehören gemeinsame Mahlzeiten, zuhören und gehört zu werden. Sie brauchen Zeit selbst zu erforschen und zu lernen, Zeit zum Toben, genauso wie Zeit zum Nachdenken. All das möchten wir in unserer Einrichtung umsetzen.

Wir, das Team der **Kindergartenmanufaktur gUG** verstehen uns als modernes Dienstleistungsunternehmen. Kontinuierlich werden wir unsere Angebote dem Bedarf anpassen; beispielsweise die Öffnungszeiten. Damit Sie, liebe Eltern, in Ihrem Alltag entlastet werden.

Wir wünschen den Kindern, dass sie durch unser Konzept methodische Vielfalt und gezielte Förderung erfahren und sie bestmöglich auf ihren Lebensweg vorbereitet sind, wenn sie unsere Einrichtung verlassen. Gemeinsam mit Ihnen, liebe Eltern und dem Team unserer Einrichtung verfolgen wir das wichtigste Ziel: unseren Beitrag für eine glückliche Kindheit ihrer Kinder zu leisten.

Ich hoffe, Sie haben Spaß beim interessierten Lesen des vorliegenden Konzeptes. Für etwaige Nachfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich auch gerne persönlich zur Verfügung.

Herzlichst Ihre *Martina Heimann*

1.1. Ziel des Konzeptes

Das vorliegende Konzept dient dem Ziel, die Aufgaben und Methoden der pädagogischen Arbeit des Trägers **Kindergartenmanufaktur gUG** zu veranschaulichen, um die Förderung der Kinder adäquat der Ziele zu gewährleisten. Grundlage unseres pädagogischen Verständnisses ist dabei das Berliner Bildungsprogramm (BBP).

Darüberhinaus setzen wir alle unsere Kenntnisse und Fähigkeiten ein, um den uns anvertrauten Kindern die Möglichkeit zu geben, daraus den größtmöglichen Nutzen zu erlangen.

Wir verstehen unsere Kindertagesstätten als Teil des jeweiligen Sozialraumes und stellen anhand des Konzepts unsere Aufgaben innerhalb dieses dar.

Das vorliegende Konzept ist somit ein auf das Berliner Bildungsprogramm bezogenes, nach Innen und nach Außen orientiertes ganzheitliches (Familie, Gesellschaftsinteressen, sozialräumliche Belange) Konstrukt.

1.2. Adressat des Konzeptes

Das vorliegende Konzept ist in seiner Formulierung als Rahmen zur Erfüllung unserer Ziele gedacht. Es dient einerseits der transparenten Darstellung unserer inhaltlichen Arbeit und den pädagogischen Prozessen für interessierte Eltern, für die Bezirke (Verwaltung & Politik) und für den Senat von Berlin und andererseits können sich die MitarbeiterInnen der **Kindergartenmanufaktur gUG** auch einen klaren Handlungsauftrag aus dem Konzept ableiten.

1.3. Träger der Einrichtungen

Der Träger „Kindergartenmanufaktur gUG“ wurde im Februar 2019 als gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt) in Berlin gegründet. Der Firmensitz der Kindergartenmanufaktur gUG ist in der Treskowstr. 26, 13156 Berlin. Die alleinige geschäftsführende Gesellschafterin ist Martina Heimann.

Frau Heimann arbeitete zu Beginn ihrer Karriere viele Jahre als Tagespflegeperson für das Jugendamt Reinickendorf. Danach arbeitete sie als Erzieherin in einer kleinen Elterninitiative in Berlin-Heiligensee, wo sie dann 2015 auch die Leitungsfunktion übernahm. Während dieser Zeit besuchte Frau Heimann zahlreiche Fortbildungen und erwarb im Jahre 2009 das Montessori-Diplom mit heilpädagogischen Schwerpunkt und im Jahr 2012 die staatliche Anerkennung als Erzieherin. Im Jahr 2013 folgte die Anerkennung zur Fachzieherin für Integration und 2015 die Berufsbezeichnung „Sozialfachwirtin“. Neben der tiergestützten, integrativen Pädagogik liegt der Schwerpunkt bei Frau Heimann in der Arbeit mit Kindern in der musikalischen Frühförderung.

1.4. Leitbild „Kindergartenmanufaktur“

Der Begriff Manufaktur im Sinne von „Handfertigung“ wird heute mit hoher Qualität, Individualität und Exklusivität verbunden.

Kinder sind das Wertvollste, was wir haben!

Daher:

- unterstützen wir Familien darin, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und ihnen insbesondere die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen.
- schaffen wir eine Atmosphäre der Herzlichkeit, der Geborgenheit und des Wohlbefindens und pflegen einen wertschätzenden, respektvollen Umgang miteinander.
- wünschen wir uns selbstständige Kinder, die zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen heranwachsen. Wir begleiten und unterstützen sie darin, eigenständig zu handeln und zu entscheiden und selbstbewusst in ihre Umwelt hineinzuwachsen.
- betrachten wir die Erziehung der Kinder als gemeinsame Aufgabe von Familie und Kindergarten. Eltern und ErzieherInnen arbeiten in unseren Kitas auf vielfältige Art und Weise zusammen.
- fördern wir unsere MitarbeiterInnen in der Weiterentwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Kompetenzen.

1.5. Grundsätze der *Kindergartenmanufaktur gUG*

- Die Einrichtungen der ***Kindergartenmanufaktur gUG*** arbeiten unter dem gemeinsamen Dach des Trägers weitestgehend autonom. Das in den jeweiligen Einrichtungen tätige pädagogische Fachpersonal trifft Entscheidungen, die für einen reibungslosen und praktikablen Arbeitsalltag notwendig sind, selbstständig.
- Unsere Kindertagesstätten sehen wir als ganztägige, sozialpädagogische, familienergänzende Einrichtungen, in der die Kinder gefördert, betreut, versorgt und gebildet werden. Der inklusive Ansatz ist dabei ein wesentlicher Aspekt unserer täglichen Arbeit.
- Die KollegInnen vor Ort sind gemäß der Trägerkonzeption dazu aufgefordert, sich stetig dem jeweiligen Bedarf anzupassen und die eigenen Konzeptionen entsprechend in regelmäßigen Abständen weiterzuentwickeln. In diesem Rahmen werden, gemäß des Berliner Bildungsprogramms unterschiedliche Schwerpunkte, beispielsweise in Bezug auf Inklusion, psychomotorische – und wahrnehmungspädagogische Erziehung und eine gesunde Lebensweise, gesetzt.
- Alle pädagogischen MitarbeiterInnen unseres Trägers haben eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung und bilden sich regelmäßig zu aktuellen entwicklungspsychologischen und pädagogischen Prozessen fort. Darüberhinaus reflektieren sie stetig ihr pädagogisches Handeln, sowohl allein, als auch im Team. Ein verbindliches und wertschätzendes Verhalten des Betreuungspersonals ist für uns ein Grundsatz bei der Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und Ihren Eltern.

2. Grundlagen und Ziele der pädagogischen Arbeit

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind neben dem Trägerkonzept, das Konzept des jeweiligen Kindergartens, das Berliner Bildungsprogramm (BBP), das Kindertagesstätten Förderungsgesetz (KitaFöG), die Rechtsverordnung (VOKitaFöG), sowie die Qualitätsvereinbarung (QVTag).

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz mit Elementen aus der Montessoripädagogik. Die Bereiche des Berliner Bildungsprogramms finden sich in unserem pädagogischen Alltag wieder und werden miteinander verknüpft.

Die Betreuung der altershomogenen Gruppen erfolgt durch staatlich anerkanntes Fachpersonal, nach dem vorgeschriebenen Personalschlüssel der Rahmenvereinbarung (RVTaG) des Berliner Senats. Die jeweiligen Teams werden durch Praktikanten, FSJ, BUFDI und durch Hauswirtschaftskräfte/ Hausmeister unterstützt.

2.1. Unsere Idee von Bildung

Bildung soll Spaß machen. Kinder sind neugierig. Sie haben großes Vergnügen daran, etwas zu erfahren und Neues zu lernen. Mit Spaß fällt das Lernen leichter und das Gelernte prägt sich besser ein. Wir möchten für Mitarbeiter, Eltern und Kindern den Lernort Kita bewusst als einen Ort der Geborgenheit und der Freude schaffen. Wir geben Kindern Anreize, genügend Raum und Zeit, selbst mit diesen Reizen etwas zu bewerkstelligen; Sei es durch Imitation, im Spiel, durch Versuch und Irrtum, kindliche Neugierde, Forscherlust, durch Ehrgeiz oder Hartnäckigkeit. Damit Bildung wieder Spaß macht!

2.2. Unser Bild vom Kind

„Kinder verfügen über herausragende Lernfähigkeiten, sie müssen nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst“. (vgl. Infans – Berlin: Laewen)

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Besonderheiten, Interessen und Fähigkeiten. Jedes Kind soll sich bedingungslos angenommen fühlen und eine sichere Umgebung erleben, in der es spielen und lernen kann. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Es lernt von Geburt an. Kinder konstruieren aus ihren Wahrnehmungen und Erfahrungen ihre eigene Welt und entdecken sie immer wieder aufs Neue. Das Erzieherteam begleitet die Kinder in ihrer Entwicklung, in dem sie deren Themen aufgreifen, erweitern, beschreiben und dokumentieren. Das Erzieherteam mutet den Kindern auch ausgewählte Themen zu, um deren Erlebnisbereich zu erweitern. Es versteht sich als: *Beobachter, *Begleiter & *Forscher an der Seite der anvertrauten Kinder.

Sie lassen zu, dass Kinder sich selbst steuern und über ihr Verhalten nachdenken. Das lässt ihr Selbstvertrauen wachsen und ermöglicht ihnen, sich auch in die Gefühle von anderen hineinzusetzen. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Die ErzieherInnen unterstützen die Eigeninitiative des Kindes durch situationsgerechte Anregungen.

2.3. Unsere Leitziele

sind die Förderung der vier folgenden Kompetenzbereiche:

Ich – bzw. Selbstkompetenz

- Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein, Offenheit und Selbstvertrauen entwickeln
- Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit entwickeln und darauf vertrauen
- sich aktiv mit einer Sache oder Person auseinander setzen
- Vorlieben für etwas oder jemanden zu entwickeln
- Interesse, Anerkennung und Anteilnahme ausdrücken
- den eigenen Willen und die Vorstellung daraus folgender Konsequenzen zu entwickeln
- eigene Wertvorstellung in Bezug auf Wahrheit und Echtheit aufbauen
- den eigenen Körper wahrnehmen und Bewegungsmöglichkeiten weiterentwickeln
- Frustrationstoleranz entwickeln

Sozialkompetenzen

- Regeln und Strukturen im Kindergartenalltag erkennen und einhalten
- aufeinander aufmerksam werden und sich für Andere interessieren
- einander helfen, beistehen, beraten
- gemeinsam an der gleiche Sache wirken
- ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln
- sich einordnen können
- eigene Gefühle sowie Gefühle anderer wahrnehmen
- sich abgrenzen und durchsetzen lernen
- Grenzen der Anderen respektieren
- Verantwortung übernehmen und Konflikte angemessen austragen

Sachkompetenzen

- die Befähigung zur Orientierung und zu angemessenen Verhalten in der Umwelt erlangen
- Abfolgen verstehen und diese auf andere Situationen zu übertragen
- Erscheinungsformen ganzheitlich erfassen
- Strukturen und Regeln erkennen
- sachgerechten Umgang mit Materialien und Arbeitsgeräten erlangen
- Fertigkeiten einüben, die im alltäglichen Leben wichtig sind
- Sprache verstehen, gebrauchen und neue Begriffe bilden
- Situationen und Sachverhalte interpretieren und wiedergeben

Lernmethodische Kompetenzen

- exemplarisches Lernen in lebensnahen Situationen
- bewusster Erwerb von Wissen
- Einbeziehung aller Sinne für eine ganzheitliche Entwicklung
- Lernen durch Tun - forschendes Lernen
- eigene Erfahrungen sammeln - Fehler machen dürfen
- experimentieren dürfen - ausprobieren
- Wissen über Lernvorgänge
- Aufgaben bewältigen - Lösungen suchen

2.4. Freispiel

„Der Weg ist das Ziel“ (Maria Montessori)

Eine wichtige Grundlage für die pädagogischen Ziele in unseren Einrichtungen ist das „Freie Spiel des Kindes“.

Durch Spielen entdeckt und begreift das Kind die Welt. Spielen bedeutet für das Kind Freude und Lust. Es entwickelt Phantasie und Kreativität.

Die Persönlichkeit eines Kindes entwickelt sich in verschiedenen Bereichen unterschiedlich. Für unterschiedliche Spielbedürfnisse benötigen Kinder sowohl andere Kinder als auch Erwachsene. Mit dem Freispiel schaffen sich Kinder ihre Spiele selbst. Sie entscheiden mit wem, womit, wo und wie lange sie spielen. Das kindliche Spiel ist zweckfrei. Es muss kein Endprodukt entstehen, sondern der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst. Die Erfahrung, die das Kind im Spiel sammelt, macht den Sinn des Spiels aus.

Die ErzieherInnen nutzen die Zeit des Freispiels für Beobachtungen, um die Interessen der Kinder aufzugreifen und in weiterführenden Angeboten zu fördern.

2.5. Rolle der Erzieherin

Unsere ErzieherInnen in den Einrichtungen sind feste Bezugspersonen und Ansprechpartner für die Kinder und ihre Eltern. Sie stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell, sich Situationen mit ihren Stärken und Schwächen zu stellen. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren sie unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Als „Spielpartner“ koordinieren sie die von den Kindern entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei deren Umsetzung an. Sie sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn diese ihre Grenzen neu definieren wollen, und helfen ihnen an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können. Zudem halten die ErzieherInnen sich im Hintergrund, um die Kinder bei ihren Spiel und Tun zu beobachten und gegebenenfalls zu agieren oder Impulse zu setzen.

Ihre Beobachterrolle bietet ihnen die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstehenden Erkenntnisse sind auch

Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die sie regelmäßig mit den Eltern durchführen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen sie miteinander in einem ständigen Lern- und Reflexionsprozess.

2.6. Tiergestützte Pädagogik

In unseren Einrichtungen setzen wir verschiedene Tiere zur Unterstützung unserer Arbeit ein.

Tiere nehmen in der Welt von Kindern einen wesentlichen Platz ein – sie fühlen sich unmittelbar mit ihnen verbunden.

Diese Verbundenheit mit der Natur und die Nähe zu Tieren ist für Menschen ein Grundbedürfnis. Tiergestützte Pädagogik nutzt diese positive und einmalige Wirkung von Tieren auf Kinder. Durch den gezielten Einsatz eines Tieres wird Kindern in einmaliger und indirekter Weise die Möglichkeit eröffnet Kompetenzen in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen zu entwickeln und zu stärken.

Tiere im Kindergarten stellen eine Bereicherung dar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Tiere sind Impulsgeber für viele Lernprozesse. Sie regen die Sinne an, rufen Emotionen wach und begünstigen die Entwicklung von Achtsamkeit, Mitgefühl, Respekt, Aufmerksamkeit und Authentizität.

Soziale Fähigkeiten werden gefördert, ebenso wie die Sprachkompetenz.

Die Aneignung von naturwissenschaftlichem Basiswissen wird in vielen unabhängigen Studien durch den Umgang mit Tieren im Alter von drei bis sechs Jahren nachgewiesen. Kinder die mit Tieren aufwachsen durften weisen ein insgesamt besser strukturiertes und sozial wirksames Verhaltensrepertoire auf, als jene Kinder ohne Tiere.

Im Zusammenhang mit Tieren werden also Lernprozesse im sozial- emotionalen Bereich, die zwischenmenschliche Kommunikation, soziale Fähigkeiten insgesamt und nicht zuletzt das Verantwortungsgefühl gestärkt.

Damit gehört Tierhaltung im Kindergarten zu einem Konzept für Bildung und für nachhaltige Entwicklung im Elementarbereich.

Insbesondere Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten profitieren von der Einbindung eines Tieres in den pädagogischen Alltag.

Der Hund eignet sich hervorragend als Medium in der tiergestützten Arbeit und lässt sich in fast alle Bereiche der erzieherischen Arbeit integrieren.

Er wird Anlass, sich mit sinnlichen Wahrnehmungen, Befindlichkeiten und Emotionen auseinander zu setzen, er unterstützt und lenkt die Bewegungsfreude, er lässt Kommunikation und Interaktion auf Basis von Achtsamkeit und Respekt bewusst erleben und bietet Gelegenheit, eigene Ressourcen neu zu entdecken und individuelles Verhalten zu reflektieren.

In unseren Einrichtungen setzen wir den Jack Russel- Chihuahua- Mix Bruno ein. Bruno befindet sich derzeit noch in der Ausbildung und besucht fleißig die Hundeschule um die diversen Prüfungen erfolgreich zu absolvieren.

Selbstverständlich ist Bruno Haftpflichtversichert, wird regelmäßig entwurmt und erhält alle erforderlichen Impfungen.

Bruno hält sich für einen begrenzten Zeitraum in der Woche, in einem festen Bereich innerhalb der Einrichtung auf, der sowohl die Möglichkeit zum Kontakt aber auch zum Rückzug bietet.

Der Kontakt zum Hund findet ausschließlich in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte statt.

Vorerst steht der Beziehungsaufbau im Fokus der Zusammenkünfte, parallel erarbeiten wir in Kleingruppen Regeln für den Umgang mit dem Tier und lernen auf die körpersprachlichen Signale des Hundes adäquat zu reagieren.

Während einer festgelegten Projektphase erwerben die Kinder wichtige Kenntnisse und Handlungsweisen im Umgang mit dem Hund.

Hierzu setzen wir Lernimpulse in unterschiedlichen Settings wie zum Beispiel in Rollenspielsituationen, Bilderbuchbetrachtungen, Erzählkreisen, Bewegungsangeboten und Experimenten im Bereich der Sinneswahrnehmung.

Auch das Thema „Händewaschen“ wird zu einer wichtigen Lernfelderkundung.

Zum Projektabschluss erhalten die Kinder einen „Hundeführerschein“, für den sie eine altersgemäße und spielerische Prüfung absolvieren werden.

In der Kita Igelkinder haben die Pädagogen gemeinsam mit den Kindern ein Aquarium eingerichtet und kümmern sich um die Pflege der Fische.

2.7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer pädagogischen Arbeit eine wesentliche Rolle.

Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an. Wichtig ist es deshalb, Elternhaus, Kindergarten, Schule und andere Institutionen miteinander zu verzahnen, eng miteinander zu arbeiten und sich der gemeinsamen Verantwortung bewusst zu sein.

Unseren Teams ist es wichtig, mit den Eltern im ständigen Dialog zu stehen um sicherzustellen, dass gemeinsam das Beste für die anvertrauten Kinder getan wird, so dass sie sich in unseren Kindergärten wohlfühlen und sich ihren Möglichkeiten entsprechend weiterentwickeln.

Ziel der Elternarbeit ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus, bei der die Bildung und Erziehung des Kindes auf gegenseitiger Achtung und Vertrauen beruht. Sie basiert auf gegenseitiger Wahrnehmung, Anerkennung und Wertschätzung der beiden Sozialisationsbereiche Familie und Kindergarten, besonders in ihrer Unterschiedlichkeit und Eigenständigkeit. Transparenz und gegenseitige Verantwortung für einen ausreichenden und zeitnahen Informationsfluss sind dabei das Bindeglied.

Für die Möglichkeiten des Austausches finden in unseren Einrichtungen jährlich mindestens zwei Elternabende und um den Geburtstag ihres Kindes ein Entwicklungsgespräch statt. Zusätzlich können sie sich bei sogenannten kurzen „Tür- und Angelgesprächen“ über die Entwicklung oder das Tagesgeschehen informieren. Über Aushänge oder die Kita- App „Kigaroo“ können sich Eltern über anstehende Ausflüge oder den Speiseplan informieren.

Mindestes zweimal im Jahr treffen sich die Elternvertreter aus den Gruppen mit der Kitaleitung/Geschäftsführung, um sich über den Kitaalltag auszutauschen oder um bei der Planung der Feste (Laternenfest, Sommerfest etc.) oder Aktionen (Gartentag, Renovierungstag etc.) aktiv mitzuwirken.

3. Formen der Partizipation in der Erziehungspartnerschaft

Partizipation in der Erziehungspartnerschaft bedeutet Ihnen liebe Eltern, das Wort zu geben und zuzuhören. Wir nehmen Sie als Experten Ihrer Kinder wahr! Sie wissen am besten, wann ihr Kind traurig, glücklich, ängstlich und zufrieden ist. Sie sind der wichtigste Mensch in seinem Leben. Die ErzieherInnen sind Experten für kindliche Entwicklungsprozesse, für die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Experten für den Alltag in der Kita.

Unserer Aufgabe besteht darin, diese beiden Lebensbereiche miteinander zu verbinden.

Folgende Formen der Partizipation sind möglich:

Bei der **projektbezogenen Beteiligung** haben Sie zum Beispiel die Möglichkeit, sich bei der Planung eines Festes, bei der Vorbereitung eines Ausfluges oder der Umgestaltung eines Raumes zu beteiligen.

Bei der **offenen Beteiligung** haben Sie zum Beispiel direkt die Möglichkeit Ihr Anliegen an die Mitarbeiter heranzutreten oder es schriftlich in unseren Briefkasten „Hedwig“ einzuwerfen. (Siehe auch Beschwerde und Feedback Management)

Bei der **repräsentativen Beteiligung** können Sie sich als Elternvertreter in den Beirat wählen lassen und sich an den stattfindenden Versammlungen aktiv beteiligen.

Ein Beispiel dafür ist die Eingewöhnung Ihres Kindes in unseren Kindergarten. Wir nutzen in unseren Einrichtungen das von Laewen und Andres entwickelte Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell bezieht Sie als Eltern bewusst in den Eingewöhnungsprozess mit ein.

Während der Eingewöhnungszeit haben Sie als Eltern die Möglichkeit einen ersten Eindruck von der Arbeit der ErzieherInnen mit den Kindern zu bekommen.

3.1. Übergang Elternhaus in die Krippe/Kita

Für Kinder und deren Eltern ist der Übergang von ihrem gewohnten Zuhause in den Kindergarten ein bedeutsamer und oft ein schwerer Schritt. Eine umsichtige professionelle Eingewöhnung hilft sowohl Eltern als auch Kindern. Die Phase des Übergangs sollen alle Beteiligten gut bewältigen. Die Erzieherteams orientieren sich dabei an dem bewährten fünfstufigen Berliner Eingewöhnungsmodell, das auf den Erkenntnissen der Bindungsforschung basiert. Jedes Kind bekommt eine individuelle Betreuung und Eingewöhnung. Wir erarbeiten diese mit den Eltern und passen die Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse des Kindes an. In der Eingewöhnungszeit werden mit den Eltern täglich kurze Informationsgespräche geführt.

3.2. Übergang in die Kita/ Grundschule

In der Vorschulzeit kooperieren wir eng mit den Grundschulen im Einzugsgebiet. Zur Erleichterung des Starts in die Schule arbeiten wir gemeinsam mit den LehrerInnen an Konzepten, die den Übergang zwischen Kita und Schule gestalten und positiv beeinflussen.

3.3. Kooperation und Vernetzung im Sozialraum

Als Träger von Kindertageseinrichtungen kooperieren wir zum Wohle der Kinder stetig mit verschiedenen Institutionen und Fachdiensten. (Jugend- und Gesundheitsämter, Erziehungsberatungsstellen)

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Frühförderstellen (Logopäden, Ergotherapeuten) ist für uns selbstverständlich und findet in Absprache mit den Eltern statt.

Wir streben die Vernetzung mit verschiedenen Institutionen (Polizei, Feuerwehr, Bibliotheken) in der näheren Umgebung der Einrichtungen an.

4. Integration/ Inklusion

In unseren Einrichtungen werden Kinder und Familien mit verschiedenen Lebenserfahrungen, kulturellen Hintergründen und auch unterschiedlichen Voraussetzungen aufgenommen. Wir verstehen Inklusion und Integration als Haltung, allen Menschen die Möglichkeit zu bieten, am gesellschaftlichen Leben als vollwertiges Mitglied teilzunehmen. Jeder und Jede ist willkommen und bereichert unser Zusammenleben. Die individuelle Förderung und Begleitung jedes einzelnen Kindes wird angestrebt. Jedes Kind wird ermutigt, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten und seines familiär-kulturellen Hintergrundes aktiv, selbsttätig und forschend mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sich weiterzuentwickeln und zu lernen. Um die pädagogische Betreuung beeinträchtigter Kinder zu gewährleisten, werden unsere Mitarbeiter für diese Aufgabe zusätzlich fachspezifisch aus- und weitergebildet.

Wir bieten die Unterstützung an die benötigt wird, um Entwicklungen und Veränderungen zu ermöglichen. Wir sind im Austausch mit den Beteiligten und binden zusätzliche Hilfsangebote ein.

5. Kinderschutz und Kinderrechte/ Partizipation

Gemäß §1631 BGB, Absatz 2 haben Kinder das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere Maßnahmen sind unzulässig.

Gemäß §8a Abs. 2 SGB VIII hat der Kindergarten einen Schutzauftrag und muss das „Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abschätzen.“

Rechtlich wurden Regelungen bezüglich des Schutzes der Kinder festgehalten:

- Verfahrensabläufe gemäß §8a Abs. 2 SGB VIII.
- Regelungen zur Erhebung, Verwendung und zum Schutz von Sozialdaten gemäß §§ 61ff SGB VIII: Der Datenschutz darf nicht dem Schutz des Kindes entgegenstehen und diesen nicht behindern.
- Regelungen, dass kein Personal beschäftigt wird, das wegen Straftaten mit Kindesbezug verurteilt wurde.

5.1. Kinderschutz

Das Recht des Kindes auf Schutz gilt für uns uneingeschränkt; unabhängig davon ob im Verhältnis zu den Eltern, der Familie oder Dritten. Auf Grund verschiedener Lebenslagen in den Familien besteht auch die Möglichkeit, dass den Kindern dort nicht ausreichend Schutz, Pflege und Unterstützung geboten werden kann oder wird. Hier tragen der Kindergarten und die Kinderschutzbeauftragte eine große Verantwortung.

Mit Blick auf die Besonderheiten der einzelnen Kinder arbeiten die Leitung/en der Einrichtungen gemeinsam mit ihrem Team aktiv daran, den Blick zu schärfen. Etwaige Fälle von Kindeswohlgefährdung werden anhand des berlinweit geltenden Kinderschutzbogen überprüft, um dann ggf. die nächsten Schritte einleiten zu können.

Der Träger hat gemeinsam mit den ErzieherInnen der Tageseinrichtungen eine Checkliste erarbeitet, welche die KollegInnen unterstützt, eine erste Wahrnehmung und den ersten Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu reflektieren und richtig einschätzen zu können.

Darüberhinaus steht den KollegInnen der *Kindergartenmanufaktur gGmbH* eine *insofern erfahrenen Fachkraft für Kinderschutz, gemäß § 8a* zur Verfügung, welche jederzeit von den Teams kontaktiert werden kann, um dann beratend tätig zu werden.

Darüberhinaus arbeiten wir konsequent mit dem zuständigen Jugendamt, dem Regionalen Sozialpädagogischen Dienst (RSD) und dem Kinderschutzzentrum zusammen.

5.2. Kompetenzen der ErzieherInnen

Unsere ErzieherInnen verpflichten sich bei einem vermeintlichen Gefährdungsrisiko den Träger und die Kinderschutzbeauftragte hinzuzuziehen und ggf. den/die Erziehungsberechtigte/n auf Hilfe hinzuweisen. Die Erzieherteams werden darauf sensibilisiert, auf Besonderheiten zu achten, um einen möglichen Hilfebedarf frühzeitig zu erkennen. Wird die Hilfe von den Eltern abgelehnt bzw. unzureichend angenommen sind wir verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen, um die mutmaßliche Gefährdung abzuwenden.

Daher werden unsere ErzieherInnen wie folgt geschult:

- Erkennen einer Gefährdung
- Einbringen der Erkenntnis in das Team, zur Kita-Leitung und zum Träger
- Hinzuziehen einer „insofern erfahrenen Fachkraft“
- Elterngespräch
- Hinwirkung auf die Inanspruchnahme von Hilfen z.B. Jugendamt
- Meldung an das Jugendamt
- Handeln in akuten Krisensituationen z.B. Einschaltung der Polizei

5.3. Kinderrechte/ Partizipation

Unsere ErzieherInnen berücksichtigen bei allen Entscheidungen vorrangig das Wohl des Kindes und verpflichten sich, es entsprechend seines Entwicklungsstandes bei der Wahrnehmung seiner Rechte zu unterstützen.

Unsere vier zentralen Kinderrechte lauten:

- Recht auf Beteiligung
- Recht auf Schutz vor Gewalt und Misshandlung
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit

6. Qualitätsmanagement

Unsere pädagogische Arbeit unterliegt einem kontinuierlichen Prozess der inhaltlichen und organisatorischen Weiterentwicklung. Es ist wichtig zu wissen, welche Abläufe notwendig sind, um bestimmte Ergebnisse zu erreichen. Wir arbeiten nach den Qualitätsstandards, deren Basis das Berliner Bildungsprogramm ist. In diesem Zusammenhang dokumentieren und evaluieren wir die Entwicklung der Kinder. Wertvorstellungen und trägerinterne Qualitätsmaßstäbe liegen unserer Arbeit zu Grunde. In unserer Einrichtung kommen dabei unter anderem folgende Methoden zum Einsatz:

- Fortbildungen (Teamfortbildung, Einzelfortbildung)
- Trägerinterne Standards
- Qualifizierung zu FacherzieherInnen
- Besuch von externen Fachtagungen
- Regelmäßiger Austausch innerhalb der Teams
- Studium von Fachliteratur

Um die vorhandenen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Arbeitsprozessen sowie den gültigen Qualitätsregelungen in unserem Träger noch transparenter zu beschreiben zu können, haben wir vor, ein eigenes Qualitätsmanagementsystem (QMS) zu entwickeln.

Zu unserem Qualitätsmanagement gehört selbstverständlich auch ein geregeltes Beschwerde- und Feedbackmanagement. Dieses stellt MitarbeiterInnen, Eltern und auch den Kindern Raum und Zeit für Beanstandungen im Kindergartenbetrieb zur Verfügung.

7. Beschwerde- und Feedbackmanagement

Wir nehmen Beschwerden und Konflikte von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen ernst. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen, die für alle Beteiligten zufriedenstellend sind.

Generell versuchen wir, die Beschwerden und Konflikte möglichst zeitnah und mit den betreffenden Parteien zu besprechen.

Eltern äußern ihre Beschwerden zunächst bei den Erziehern direkt. Das kann im Tür-und-Angel-Gespräch stattfinden oder über das Beschwerdeformular an unserem internen Briefkasten „Hedwig“. Bei größeren Konflikten vereinbaren Eltern und Erzieher kurzfristig (innerhalb einer Woche) einen Gesprächstermin. Sollte eine Konfliktlösung auf dem direkten Weg nicht möglich sein, können sich die Eltern direkt an die Kita-Leitung wenden, die dann im Einzel-oder Gruppengespräch, um eine Lösung bemüht ist. Ist auch dieser Weg nicht erfolgreich, können die Beteiligten einen Termin mit der Geschäftsführung vereinbaren, um eine Lösung herbeizuführen.

Sollte auch dieser Weg nicht zu einer Einigung führen, bietet der Träger die Möglichkeit einer professionellen Konfliktlösung mit Hilfe von Mediation oder Supervision durch externe Anbieter an

8. Gesunde Ernährung

Uns ist es wichtig allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. Eine ausgewogene Ernährung spielt eine wichtige Rolle für die körperliche und geistige Entwicklung der Kinder. Dabei bevorzugen wir beim Einkauf der Lebensmittel das saisonale und regionale Angebot.

Damit das Essen lecker schmeckt und gesund ist, sind wir im regelmäßigen Austausch mit dem jeweiligen Caterer und den Kindern.

Unsere ErzieherInnen fungieren als Vorbild und nehmen gemeinsam mit den Kindern am Essen teil. Sie sorgen für eine entspannte Atmosphäre und erarbeiten mit den Kindern verbindliche Tischregeln.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was und wieviel sie essen. Wir achten und nehmen jedes Kind mit seinen individuellen gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen ernst. Auf individuelle und kulturelle Besonderheiten wird nach Absprache mit den Eltern eingegangen.

In unseren Kitas vermitteln wir eine positive Grundhaltung und einen maßvollen Umgang mit allen Lebensmitteln.

Beginnend mit dem Frühstück um 8:30 Uhr geben wir den Kindern die Gelegenheit, in einer geselligen und einladenden Atmosphäre den Tag in ihrer Gruppe zu beginnen.

Ihrem Alter und den Bedürfnissen entsprechend nehmen die Kinder das Mittagessen im Zeitraum von 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr in ihren Gruppen ein.

Das gemeinsame Vesper wird den Kindern nach dem Schlafen zwischen 14:00 Uhr und 15:00 Uhr angeboten

Ungesüßter Tee und Wasser steht den Kindern den ganzen Tag über zur Verfügung.

9. (Bildung für) nachhaltige Entwicklung - BNE

In unseren Einrichtungen setzen wir uns für BNE ein, damit die uns anvertrauten Kinder zu zukunftsfähigen Denken und Handeln befähigt werden, damit die Lebensqualität der gegenwärtigen Generation gesichert wird und gleichzeitig zukünftigen Generationen die Wahlmöglichkeit zur Gestaltung ihres Lebens erhält.

Dafür nehmen sich unsere Pädagogen Zeit, mit den Kindern in den Austausch zu gehen, ihre Meinungen zu hören und sie in ihrer Entwicklung ernst zu nehmen. Sie unterstützen die Kinder dabei einen wertschätzenden und sparsamen Umgang mit den ihnen vorhandenen Ressourcen zu erlernen.

Beispiele hierfür können sein:

- Papier wird sparsam verwendet
- Spielzeug wird nicht mutwillig zerstört
- Beim Essen nimmt sich jedes Kind nur soviel wie es auch schafft und nimmt sich ggf. nach
- Wasser wird nicht „vergessen“ zu zudrehen
- Pflanzen und Tiere werden nicht mutwillig beschädigt, getötet oder verletzt
- Bei Festen vermeiden wir Plastikgeschirr
- Wir verzichten auf Plastiktüten für die Wechselwäsche und verwenden Stoffbeutel

Die Mitarbeiter entwickeln mit den Kindern Projekte, zBsp. zur Müllvermeidung und binden auch deren Eltern mit ein.

10. Schlussbemerkung

Liebe LeserInnen, Sie konnten auf den vorliegenden Seiten einen allgemeinen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gewinnen und unsere pädagogische Grundhaltung kennenlernen.

Uns ist es wichtig zu erwähnen, dass die vorliegende Konzeption den momentanen Entwicklungsstand unserer Einrichtung widerspiegelt und von uns stets in Reflexion auf Aktualität und Gültigkeit überprüft wird. Wir verstehen unser Trägerkonzept als Leitfaden, der einen Entwicklungsprozess begleitet und nicht als einen unveränderlichen Grundsatz.

Darüberhinaus realisieren wir mit dem vorliegenden Konzept die Gemeinnützigkeit.